

ist überhaupt nur selten, und alle Höhen, denen man begegnet, sind nur sanft geschwungene, gestreckte Hügel. Aber an ihnen steigen senkrecht und glatt die weißgrauen Stämme der Buchen empor, Säulen gleich, und wölben über sich die gemeinsame Krone. Die Gipfelinie des Waldes folgt dem natürlichen Wellengange, des Hügel und von dort her senkt sich in runden Wölbungen das grüne Dach herab, bis es mit seinem schönsten Laube in die Fluten taucht. Welch prächtige Waldhallen solch ein Abhang bildet, wie üppig hier in feuchter Kühle Waldmeister, Orchideen und Farnkraut gedeihen, das sieht man so recht an den Ufern des Dieksee, wo das reizende Gremsmühlen, des Kellerssee, wo Malente liegt, der Schauplatz der Böhischen Luise, und das schöne Prinzenholz.

„Geloct vom Schatten tret' ich in die Finsternis
des grünen Doms. O, welche Kühle säufelt hier
vom Laubgewölbe! Welch geheimnisvoller Duft
umwebt die blauen Quellen und den blühenden
Waldmeisterteppich, der den ganzen Hang bedeckt,
und füllt die Seele märchenhaft dem Kastenden
mit allen Zaubern schauernder Waldeinsamkeit.“

Nirgends aber ist diese Eigenart schleswig-holsteinischer Seeufer vollkommener ausgebildet, als am Uglei, jenem prachtvollen See, „der wie ein Schild aus Edelstein im dunkeln Kranz des Waldes ruht“.

Hier schließen sich die hohen grünen Mauern des Waldabhanges um den geräumigen Spiegel des Wassers fest zusammen und geben mit ihrer weichen Fülle dem Ganzen das Gepräge unnahbarer Weltabgeschiedenheit.

Im Herbststurm treibt er freilich auch, wie andere Gewässer, dunkle Wogen, und seine Waldungen entfärben sich; im Winter friert er natürlich zu, dann liegt er tot und kahl. Allein so lange der Sommer währt, ist er mit seinem leichten Wellenschlage und seinen prangenden Ufern ein Bild des Lebens und der Fruchtbarkeit, der Kraft und Fülle; und im Frühling, wenn sich die Buchenhöhen in jenes unvergleichliche frische, seidene Grün kleiden, das in unsern Länden das eigentliche Zeichen des Frühlings ist, wenn Anemonen, Waldmeister und Maiblumen alle Hänge bedecken und auf der hellen Flut die Knospen der Wasserrosen im Sonnenglanze sich wiegen, dann gewährt er ein landschaftliches Gemälde voll strahlender Frische und Heiterkeit.

Wenn aber um die Zeit der Pfingsten jene weißen Rosen sich aufthun und der Vollmond durch die Buchenzweige bricht, flimmerndes Licht und schwankende Schatten über alle Wege am Ufer, milden klaren Glanz über die Fluten breitend, und du lösest den Kahn, der unter den überhängenden Zweigen versteckt am Uferande ruht, und ruderst hinaus in die Mitte des Sees: nicht auf der ganzen Erde findest du ein Bild so tiefen Friedens, bezaubernd schön, aber mild und anheimelnd, einem deutschen Märchen gleich.

Johannes Wiernagk.